

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

170 (25.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86903)

Aufgabe stelle, Callaux belastete Bemerkungen zu liefern, berichtet der in der Schweiz lebende Dr. A. Albanacis, daß jene Leute diesen feilen, die seinerzeit die Unterschrift des Grafen Czernin nachgeben hätten, am Österreichischen Außenpolitik zu verdächtigen.

Zum Briefe Kaiser Karls an den König von Rumänien.

Berlin, 24. Juli. Zu der Aktion Kaiser Karls beim König von Rumänien macht die D. T. Z. nähere Angaben. Danach handelt es sich bei dem österreichisch-ungarischen Offizier um den Obersten Randa. Dieser ist in geheimer Mission nach Tassp entsandt worden und zwar direkt von der österreichisch-ungarischen Front in das Hoflager Königs Ferdinand, nicht aber über Butareff. Diese Tatsache hat eine erhebliche, wennschon nicht entscheidende Bedeutung, nämlich die, daß die Mission des Obersten Randa hinter dem Rücken des deutschen Oberkommandos in Butareff erfolgte.

Frankreich.

Die Pariser Sozialisten und die Sowjets.

TU Genf, 24. Juli. Der sozialistische Parteitag der Gruppe des Seinedepartements endete mit einem großen Siege der Anhänger Longuet. Longuet verlangte nach längerer Rede den Zutritt der internationalen Konferenz und erklärte, die Kriegstretende dürften von der Partei nur noch bewilligt werden, wenn die Regierung vorher Pässe zur Konferenz bewillige und die Kriegsziele bekannt gebe. Eine Intervention in Russland dürfe nur mit Genehmigung der Sowjets erfolgen. Die Tagesordnung, die diese Forderung aufstellte, wurde mit 6999 Stimmen angenommen. Albert Thomas, der einen Gegenantrag einbrachte und besonders offene Stellungnahme gegen die Bolschewiki verlangte, vereinigte nur 1077 Stimmen. Diese Versammlung war eine Art Vorbereitung auf den sozialistischen Landeskongress, der am kommenden Sonntag in Paris beginnt.

England.

Neuwahlen und Friedensfreunde in England.

TU Haag, 24. Juli. Die „Times“ weisen nicht daran, daß Lord George bereits fest entschlossen ist, sofort an das Land zu appellieren, sobald die Kriegsumstände eine möglichst große Verbreiterung der neuen Wählerliste ermöglichen. Das Blatt fürchtet für die Neuwahlen am meisten die hierüber Tätigkeit einer kleinen Gruppe, die behauptet, daß Großbritanniens einen guten Frieden bekommen könnte, ohne weiter zu kämpfen, und daß das Ideal eines Vaterlandes ohne weiteren Kampf verwirklicht werden könne. Der größte Teil der vernünftigen Kandidaten der reformierten Arbeitpartei ist aus positivem Holze gemittelt.

Die Grippe in den englischen Gefangenenlagern.

TU Haag, 24. Juli. Holland'sches Neuwisbureau meldet aus London: Die Anfluten in unter den deutschen Kriegsgefangenen im Drammaler in Hampshire ausgedehnt. Von den dreitausend deutschen Internierten sind etwa 1000 krank. Am Montag sind ungefähr 100 entlassen, während sie bei ihrer Arbeit waren. Sie wurden nach dem Hospital gebracht.

Italien.

Verbot des sozialistischen Parteitages.

TU Cugano, 24. Juli. Das Verbot des nach Rom einberufenen sozialistischen Parteitages wird von der Regierung damit begründet, daß eine Debatte über die Haltung der Partei dem Kriege gegenüber, die als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung steht, die Interessen Italiens gefährdet und daher nicht gebildet werden könne.

Nur Bejaghnahme, keine Liquidation.

TU Cugano, 24. Juli. Wie das italienische Handelsministerium mitteilt, ist gegen die Geschäftsunternehmungen feindlicher Ausländer in Italien bisher nur die Bejaghnahme, nicht aber Liquidation in Anwendung gekommen.

König Alexander in Plegersdorf.

WTB Berlin, 25. Juli. (Drabht). Laut „Loh-Anz.“ meldet Agenzia Stefani, daß ein feindlicher Flieger eine Bombe auf den Zug abgeworfen hat, mit dem König Alexander von Serbien von der italienischen Front zurückkehrte. Die Bombe sei im Bahnhof von Florina niedergefallen.

Sowjet-Republik.

Die Frage der japanischen Intervention.

TU Bern, 23. Juli. Die „Times“ meldet aus Loto: Der Entwurf der Antwort auf den amerikanischen Vorschlag bezüglich des Eingreifens in Sibirien wurde gestern in einer Sitzung des diplomatischen Rates bewilligt. Ebenso genehmigte dieser Rat die Befragungen mit den Regierungen von England, Frankreich und Italien.

TU Bern, 23. Juli. Der Text der gestern von der Verfassungskommission eingebrachten Denkschrift lautet nach der „Times“: Die Verfassungskommission hat sich in Uebereinstimmung befindet mit den Vorschlägen von Washington. Sie ist entschlossen, den Vorschlägen auf Grund der Notwendigkeit des Zusammengehens mit den Verbündeten zuzustimmen.

WTB Amsterdam, 23. Juli. Wie die „Central News“ aus Tokio vom 17. meldet, ist eine gemeinsame amerikanische Expedition vorzesehen, die

wahrscheinlich von einer Hilfskommission begleitet sein wird.

WTB Tokio, 24. Juli. Neutermelung: In einer Sonderbesprechung nahm der Kaiser unter dem Vorbehalt des Kaisers die Maßnahmen der Regierung hinsichtlich Sibiriens an. Die vorläufige Regierung in Wladivostok überreichte eine Note an die Alliierten, in der sie um ein gemeinsames militärisches Vorgehen ersucht. Die Haltung der Alliierten wird von der Lage in Ostsibirien abhängig sein.

WTB Tientsin, 24. Juli. In einer gestrigen im Kriegsministerium abgehaltenen Sitzung entschied das Kabinet, daß China an der Intervention in Sibirien teilnehmen wird.

Aus dem Marmangebiet.

Amsterdam, 24. Juli. Reuter meldet aus London: Ein umständliches drahtloses Telegramm gibt den Text des zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten einerseits und dem Bezirksrat des Marmangebietes andererseits geschlossenen Vertrages über eine gemeinschaftliche Aktion zur Verteidigung (1) des Marmangebietes gegen die deutsche Koalition. In dem Vertrage werden Bestimmungen getroffen über die Werbung russischer Freiwilliger für die alliierten Truppen und über die Bildung russischer Streitkräfte unter russischem Oberbefehl, bei deren Ausrüstung die Entente die nötige Hilfe bieten wird. England, Frankreich und die Vereinigten Staaten versprechen, so weit wie möglich, Lebensmittel für die ganze Bevölkerung des Marmangebietes zu beschaffen, die Einfuhr anderer Artikel sicher zu stellen und den Bezirksrat finanziell zu unterstützen. Die drei Mächte erklären, keine Eroberungsabsichten zu haben, und der Bezirksrat erklärt, daß das einzige Ziel der Uebereinkunft sei, die Integrität des Marmangebietes zum Vorteil eines großen vereinigten Russland aufrechtzuerhalten.

U Berlin, 25. Juli. (Drabht). Nach einer Meldung der Tgl. Adcht. erklärte Daily Mail in einem Leitartikel, wenn Deutschland Belgien als Faustpfand behalten wolle, müsse sich auch England Faustpfänder beschaffen. Das könne am besten durch eine dauernde Befehlung von Teilen Russlands geschehen. Auf diese Weise könne man auch die Westfront entlasten.

Sonstige Nachrichten.

Moskau, 19. Juli. P. I. A. Die Großfürsten Iserj Konstantinowitsch, Konstantin Konstantinowitsch, Iwan Konstantinowitsch, und Sergei Michailowitsch, die in Wlajewitsch gefangen gehalten wurden, sind laut amtlicher Nachricht am 18. Juli befreit worden. Sie sind verschunden.

Ein Erlass über die Einziehung des gesamten Eigentums der Jarenfamilie ist veröffentlicht worden.

Die Engländer räumen befehlungst das Geschichtsbuch in Wolodga. Mit der Ueberlieferung der Eigentumsurkunde an Wolodga nach Archangelst muß gerechnet werden.

„Branda“ berichtet von Hungerrevolten in Uglich, Puhin, Njshin und Jaroslavl.

WTB Moskau, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Iswestija“ verarmen die Jhseden auf der Straße Zefaterienburg-Schloßgasse stark an Kräften, vor denen die Roten Truppen zurückgehen. Der Strang der Westural-Bahn ist an vielen Stellen zerstört.

WTB Berlin, 24. Juli. Der kleine Sohn des Großfürsten Michael wurde, wie aus Moskau gemeldet wird, nach Dänemark in Sicherheit gebracht. Er wohnte beim dänischen König im Schloß Sorgenfrei bei Kopenhagen.

WTB Kiew, 23. Juli. In Kiew ist eine Abordnung des russischen Nordgebietes aus Petersburg eingetroffen, um den Austausch von Lebensmitteln aus der Ukraine gegen Erzeugnisse des Nordgebietes anzubahnen.

WTB Kiew, 24. Juli. Grünliche Truppen rüden an der Küste des Schwarzen Meeres nach Norden vor. Kubout und Gargi sind genommen.

WTB Charbin, 24. Juli. Reuter. Ein Abkommen zwischen General Horvot und den Tschingel-Slowaken ist wahrscheinlich. 4000 Slowaken in der Gegend von Nizolst vereinigen sich mit Horvot.

TU Haag, 23. Juli. Reuter meldet aus Peking: General Horvot veröffentlichte am 10. Juli einen Aufruf, in dem er sich zum vorläufigen Herrscher über alle russischen Länder ausrufte. In dem Erlass heißt es, daß er die Ordnung wiederherstellen und die gefesgebende Versammlung einberufen will.

TU Basel, 23. Juli. „Morningpost“ und Times schreiben, daß seit mehr als vier Wochen von der früheren Jarin bei den ihr befreundeten Höfen keine direkte Mitteilung mehr vorliege. Man hält die Belorossie über ein ungenügendes Schicksal der Czarin für nicht mehr unbegründet. Der letzte Brief von der Hand der Jarin trägt, der Morningpost zufolge, das Datum vom 15. Juni.

TU Berlin, 23. Juli. Laut Schweizer Telegrammen aus Moskau befinden sich unter dem durch Erzgaren wichtige politische Aufzeichnungen des Ermordeten. Namentlich die Sicherstellung des bis zuletzt von Nikolaus persönlich befolgten Tagbuches und eines Notbuches mit intimen, bisher unbekanntem, aus dem Kriegsausbruch sich beziehenden Einzelheiten der Räteregierung vom größten Wert.

TU Stockholm, 24. Juli. Von dem neuen Gesetz, die Ehe auf drei Jahre eingehen zu dürfen, machen sehr viele Männer in Russland Gebrauch, darunter auch solche, die schon verheiratet sind. Die dreijährige Ehe muß auf jeden Fall durchgeführt werden.

Türkei.

Beilegung des türkisch-amerikanischen Zwischenfalles.

TU Washington, 23. Juli. Neutermelung. Im Auftrage der türkischen Reate-

ung benachrichtigte Schweden die Vereinigten Staaten, daß die Türkei wegen der Verhaftung des amerikanischen Konsulatspersonals und der Zerstörung des amerikanischen Hospitals in Tabris Genugtuung geben werde. Die Behörden in Konstantinopel unterzugen die Angelegenheit noch.

Große Sendung kleinasiatischen Tabaks für Deutschland.

TU Berlin, 24. Juli. Der Dampfer „Patmos“ ist mit 10 000 Ballen Tabak für deutsche Rechnung am 18. Juni von Konstantinopel nach Braila in See gegangen. Es ist dies die größte Tabaksendung seit Kriegsausbruch. Der Tabak stammt aus den Provinzen Smirna und Samsum.

Amerika.

Mobilisationspläne.

Washington, 24. Juli. Bei der Wiedereröffnung des Kongresses wird Sekretär Baker Pläne zur Verringerung des Dienstalters und zu einer weiteren Mobilisierung eindringen.

China.

Zum Aufstand in Tibet.

TU Haag, 23. Juli. Holländische Blätter fagen in ihren Kommentaren zu der Reuterischen Meldung über den Zustand in Tibet, es sei nicht ausgeschlossen, daß der Aufstand durch japanische Sendlinge, die zurecht auch in Britisch-Indien und Niederländisch-Indien aufgetreten seien, angestiftet worden sei, um später Japan den Vorwand zu liefern, wegen seines Bündnisses mit China einzugreifen. Damit wäre dann die japanische Gefahr für Britisch-Indien, da Tibet im Norden an Britisch-Indien grenzt, zur Wirklichkeit geworden.

Unter der Herrschaft Amerikas und Japans.

TU Zürich, 24. Juli. Hochbedeutende Mitteilungen machte ein amerikanischer Senator über den Inhalt der amerikanisch-chinesischen Abmachungen. Sie lauten: 1. Ausbau von vier Punkten an der amerikanischen und der chinesischen Küste zu Kriegshäfen; 2. Aufnahme von Chinesen in die amerikanische Marineschule zur Ausbildung; 3. Amerika wickelt an der Reform und der Ausgestaltung der chinesischen Kriegsflotte, der eine Anzahl Amerikaner beigegeben wird; 4. eine Anzahl chinesischer Offiziere wird durch französische Instrukteure in Amerika ausgebildet werden; 5. eine Anzahl wirtschaftlicher und Eisenbahnkongessionen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit; Flugregulierung in China unter Heranziehung amerikanischer Sachverständiger aus Technik und Finanz, Errichtung eines Netzes drahtloser Stationen über China, ferner einjandische Staatsmaßnahmen, wie Seeschiffe, Inlandsflotten usw. Den Chinesen wird dafür in Amerika ein beschränktes Siebelungsrecht eingeräumt, worauf die Amerikaner in China Freizügigkeit genießen. Außer diesem Sondervertrage bereitet Amerika mit China einen neuen, auf moderner Grundlage beruhenden Handels- und Freundschaftsvertrag vor, der als Grundlage gelten soll hällnis der Ententemächte zu China geschlossen.

Deutsches Reich.

5 1/2 Milliarden Kriegsteuer.

Das vorläufige Ergebnis der Kriegsteuer, wie es sich für den 31. Dezember 1916 stellt, liegt jetzt vor. Es ergibt sich daraus, daß die Kriegsteuer 5 585 184 059 Mk. erbracht hat. Dazu kommen noch 295 Millionen Versteuer. Den Hauptteil der Kriegsteuer hat Preußen aufzubringen, nahezu 3 1/2 Millionen Markt. Dann folgen Sachsen mit 418 Millionen, Bayern mit 372 Millionen, Württemberg mit 302 Millionen, Baden mit 243 Millionen, Hamburg mit 205 Millionen, Hessen mit 112 Millionen, Glah-Rohrtingen mit 100 Millionen, Bremen mit 64 Millionen, Braunschweig mit 46 Millionen, Mecklenburg-Schwerin, Großherzogtum Sachsen mit 38 Millionen, Anhalt mit 24 Millionen, Lübeck mit 23 Mill., Neuh. Jung. Linie 21 Mill., Oldenburg mit 20 Millionen, Sachsen-Koburg und Gotha mit 19 Millionen, Neuh. ältere Linie mit 9 Millionen, Sachsen-Meiningen mit 8 Millionen, Sachsen-Altenburg mit 7 Millionen, Mecklenburg-Strelitz, Lippe mit 6 Millionen, Schwarzburg-Rudolstadt mit 4 Millionen, Schwarzburg-Sondershausen mit 3 Millionen und Waldeck und Schaumburg-Lippe mit je 2 Millionen.

Verschiedene Nachrichten.

Friedensbefragungen in der Schweiz.

Zürich, 24. Juli. Die Schweizer Blätter berichten aus dem Haag, daß sich der holländische Sozialistenführer Troelstra in der nächsten Woche in die Schweiz nach Genew begeben wird, angeblich zu Friedensbefragungen.

Ein deutsches Friedensprogramm?

Genes Organ, Nowaja Sijn, veröffentlichte Anfang Juli, wie jetzt bekannt wird, die Nachricht, daß Deutschland der spanischen Regierung folgendes Programm für eine internationale Friedenskonferenz übermittelt habe:

1. Deutschland will wider eine Annex'on noch Kontribution im Westen.
2. Die mit Russland und Rumänien abgeschlossenen Friedensverträge bleiben in Kraft und können auf dem internationalen Friedenskongress der Durchsicht unterliegen.
3. Das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker wird unverändert gelassen und wird auf der Friedenskonferenz entschieden. Das Schicksal Belgiens wird ebenda entschieden.
4. Die Balkanfrage bleibt offen und wird auf der Friedenskonferenz zur Durchsicht und Entscheidung gebracht werden.
5. Freie Seefahrt, Entwaffung von Gibraltar, des Suezkanals usw., das Recht der Bewegung von Kolonisationen.
6. Die Frage der Kolonien wird mit dem status quo ante bellum beteelet.

Der Aheidve von Agypen in Berlin.

WTB Berlin, 25. Juli. Gestern Abend hatte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Hinzp, den Aheidve von Agypen zu einem Begrüßungsmahl geladen. Staatssekretär von Hinzp begrüßte seinen hohen Gast mit folgenden Worten: „Gute Hobeit bitte ich im Namen der Kaiserlichen Regierung auf deutschem Boden herzlich willkommen heißen zu dürfen. In Deutschland ist wohl bekannt, mit welcher Treue eure Hobeit vom ersten Augenblick an zur Sache des Vierbundes gehalten haben, und das deutsche Volk freut sich daher, eure Hobeit in der Reichshauptstadt begrüßen zu können, im Augenblick, da eure Hobeit im Begriffe stehen, Seine Majestät den Kaiser im Großen Hauptquartier zu besuchen. Auch die Wille des ägyptischen Volkes sind hierher gerichtet, das in eurer Hobeit den rechtmäßigen Fürsten verehrt, dessen segensreichen Regierung es Wohlstand und Wille verdankt und das euer Hobeit Wiederkehr hoffend entgegensteht. In unerhürlicher Zuerstlichkeit vertrauen wir auf Recht, dem unter Schwert zum Siege verheßen wird. In diesem Sinne bitte ich eure Hobeit, mir zu gestatten, das Glas zu erheben und zu rufen: Seine Hobeit der Aheidve Abons Hilmi 2., er lebe hoch, hoch, hoch!

Der Aheidve erwiderte darauf: „Gute Czellezz für den wahrhaft herzlichen Willkommen, der mir in der deutschen Reichshauptstadt zuteil wurde, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen zu können, gewährt mir eine große Freude. Zwischen den Herrschern und Völkern von Deutschland und Agypen haben von jeher nur die besten Beziehungen bestanden, und ganz besonders meine Regierungsschaft ist durch häufige Beweise des Wohlwillens und der Freundschaft Seiner Majestät und der Kaiserlichen Familie ausgezeichnet worden. Um so glücklicher bin ich jetzt, Gelegenheit zu haben, Seiner Majestät inmitten seines herrlichen, segensreichen Meeres meinen tiefgefühlten Dank abzutaten zu können. Als die Türkei in dem großen Krieg eintrat, konnte für mich kein Zweifel darüber bestehen, daß ich meinen Platz an der Seite meines hohen Souveräns, Seiner Majestät des Sultans, zu suchen hatte, und ich kann versichern, daß auch die Herzen meines armen, von roher Gewalt geknebelten Volkes für die Sache des Vierbundes schlagen. Die Agypier, die sich nicht von englischen Vorfällen umgeben hatten, wissen wohl, welche der beiden Mächtegruppen in Wahrheit das Recht der unterdrückten Nationalitäten vertritt. Mit mir baut mein Volk im Vertrauen auf Gott seit auf der verbündeten Waffen Sieg, von dem es die heiß ersehnte Befreiung vom Joche Englands erhofft. Möge der Allmächtige unser Flehen erhören. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II. er lebe hoch, hoch, hoch!“

Deutsches Reich.

5 1/2 Milliarden Kriegsteuer.

Das vorläufige Ergebnis der Kriegsteuer, wie es sich für den 31. Dezember 1916 stellt, liegt jetzt vor. Es ergibt sich daraus, daß die Kriegsteuer 5 585 184 059 Mk. erbracht hat. Dazu kommen noch 295 Millionen Versteuer. Den Hauptteil der Kriegsteuer hat Preußen aufzubringen, nahezu 3 1/2 Millionen Markt. Dann folgen Sachsen mit 418 Millionen, Bayern mit 372 Millionen, Württemberg mit 302 Millionen, Baden mit 243 Millionen, Hamburg mit 205 Millionen, Hessen mit 112 Millionen, Glah-Rohrtingen mit 100 Millionen, Bremen mit 64 Millionen, Braunschweig mit 46 Millionen, Mecklenburg-Schwerin, Großherzogtum Sachsen mit 38 Millionen, Anhalt mit 24 Millionen, Lübeck mit 23 Mill., Neuh. Jung. Linie 21 Mill., Oldenburg mit 20 Millionen, Sachsen-Koburg und Gotha mit 19 Millionen, Neuh. ältere Linie mit 9 Millionen, Sachsen-Meiningen mit 8 Millionen, Sachsen-Altenburg mit 7 Millionen, Mecklenburg-Strelitz, Lippe mit 6 Millionen, Schwarzburg-Rudolstadt mit 4 Millionen, Schwarzburg-Sondershausen mit 3 Millionen und Waldeck und Schaumburg-Lippe mit je 2 Millionen.

Rohstoffbedarf des Handwerks in der Uebergangszeit.

Wegen der Ermittlung des voraussehtlichen Rohstoffbedarfs des Handwerks in der Uebergangszeit haben vor einiger Zeit im Reichswirtschaftsrat vorbereitende Befragungen mit den beteiligten amtlichen Stellen stattgefunden. Es ergab sich Uebereinstimmung, daß zu den für die Bedarfsermittlung nötigen Erhebungen in erster Linie die Handwerkskammern als die berufenen Vertretung des Handwerks herangezogen werden sollen. Die Befragungen über die Frage werden fortge-

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands.

Eine der dringlichsten Aufgaben, die unserer Nation nach dem Kriege harrt, ist der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands, dem durch den Krieg leider sehr schwere Wunden zugebracht sind und dessen wirtschaftlichen Wiederaufbau die Entente, ganz besonders England und die Vereinigten Staaten, starke Bemühungen entgegen zu setzen sich schon jetzt anschließen. Es würde mehr als töricht sein, wenn man an den Ernst der Ententeabsichten, Deutschland auch nach Beendigung des Krieges vom allgemeinen Weltverkehr abzusperren, zweifeln wollte. Es kommt gar nicht darauf an, ob die bekannten Verfallener Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz der Entente bis ins Einzelne zur Durchführung gelangen. Tatsache ist jedenfalls, daß nach zahllosen Ausrufungen leitender Staatsmänner der Entente, besonders Englands und seiner Kolonien, bei unseren Gegnern die feste Absicht besteht, Deutschlands wirtschaftlichen Wiederaufbau und Erholung mit allen Mitteln zu verhindern. Es ist ohne weiteres klar, daß unsere Gegner sich in diesem Bezug in mehr als einer Hinsicht in einer besseren Lage befinden, als das Deutsche Reich und seine Verbündeten. Darum hat man im Deutschen Reich, wie bei den Mittelmächten überhaupt, schon längst die Notwendigkeit erkannt, sich schon jetzt für den wirtschaftlichen Wettbewerb nach Kräften zu rüsten, um dem Gegner, wenn der Krieg vom Wirtschaftskampf abgelöst wird, gewappnet gegenüber zu stehen. Das ist eine um so dringendere Notwendigkeit, als die Entente systematisch die Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt mit allen Mitteln zu zerstören sucht. Wie die Absatzgebiete, die der deutschen Industrie und dem deutschen Handel vor dem Kriege offen standen, werden ihnen nach dem Kriege auf lange Zeit verschlossen bleiben.

In anderen weiten Gebieten muß der Wiederaufbau von Grund aus neu beginnen. Selbst wenn die Entente davon Abstand nehmen sollte, den Wirtschaftskrieg gegen die Mittelmächte zu führen, so würde sich damit doch nicht viel gebelugt haben; denn die Knappheit an allen Rohstoffen ist der ganzen Welt gemeinsam; es wird daher nach dem Kriege ein ganz ungeheurer Wettbewerb einsetzen; wobei wir nicht übersehen dürfen, daß unsere wichtigsten Rohstofflieferanten vor dem Kriege die englischen Kolonien und die Vereinigten Staaten waren. Diese Quellen werden für Deutschland und seine Verbündeten zunächst mindestens verschlossen bleiben. Denn die Schätze dieser Gebiete werden, wie es sich von selbst versteht, in erster Linie dem eigenen Bedarf und dem des Vaterlandes zu gute kommen. So sehen sich also die Mittelmächte genötigt, auf neue Mittel und Wege zu setzen, um dem deutschen Wirtschaftskrieg mit dem dem verbündeten Länder ein neues Aufschwüngen zu ermöglichen. Für die Wirtschaftspolitik der Mittelmächte erhebt sich hier ein ungeheurer weites aber auch fruchtbares Arbeitsfeld. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auf alle Einzelheiten des ungeheuren Komplexes von wirtschaftlichen Fragen einzugehen. Wir können hier nur in ganz großen Umrissen zeigen, wie sich der wirtschaftliche Wiederaufbau der Mittelmächte wird vollziehen müssen. Das erste dieser Mittel ist die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen der Mittelmächte zu einander. Bekanntlich sind auf diesem Gebiete bereits Vorarbeiten im Gange, die auf ein engeres wirtschaftliches Verhältnis zu Deutschland-Ungarn abzielen. Daneben wird zu den wichtigsten Aufgaben des wirtschaftlichen Wiederaufbaus der Mittelmächte gehören die Durchsetzung einer mitteleuropäischen Eisenbahnratifikation, die die Ausfuhr und die Durchfuhr erleichtert; ferner der Ausbau des Eisenbahn- und Waldstraßennetzes. Dazu gehört ferner der wirtschaftliche Wiederaufbau der östlichen Randstaaten, die Schaffung von Brauchtum und viele andere Dinge mehr. Ganz besonders wichtig aber sind für das Wirtschaftsleben Deutschlands die Erschließung neuer Rohstoffquellen sein.

Wir haben bereits Eingangs darauf hingewiesen, daß für absehbarer Zeit dem Deutschen Reich die überseeischen Rohstoffquellen verschlossen sein werden. Damit ist aber zugleich auch der Weg gegeben, den die deutsche Wirtschaftspolitik einzuweihen muß, um den deutschen Industrie die erforderlichen Rohstoffe zu beschaffen. Es wird ihr Augenmerk zu richten haben auf die wirtschaftliche Erschließung des nahen Ostens, welcher dem deutschen Wirtschaftsleben für den Ausfall der überseeischen Rohstoffquellen als Ersatz dienen kann und muß. Darum wird alles daran gesetzt werden müssen, die Rohstoffherzeugung des Ostens der deutschen Industrie zugänglich zu machen. Das schließt natürlich nicht aus, daß auch die überseeischen Wirtschaftsaufgaben im Auge behalten werden müssen, um so bald wie möglich auch hier wieder die Quellen, die jetzt für das Deutsche Wirtschaftsleben versiegelt sind, fließend zu machen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß zur Bewältigung der riesigen Aufgaben des wirtschaftlichen Wiederaufbaus der Mittelmächte, denen bei der Wiedergewinnung der Weltwirtschaft ihr Wirtschaftsgewicht zu gute kommen wird, alle beteiligten Anstalten zusammengehen müssen, Regierung, Industrie, Handel und Landwirtschaft. Es ist daher zu bezeichnen, daß die Gründung des „Deutschen Wirtschaftsrates für Mitteleuropa“ in Aussicht genommen ist, der es sich zur Aufgabe setzen wird, nicht

die handelspolitischen Beziehungen, der mitteleuropäischen Staaten und Völker zu bearbeiten, sondern besonders auch wirtschaftliche Einzelfragen von großer Bedeutung für die deutsche Industrie zu untersuchen und sich an den Wiederaufbau bzw. der Einrichtung der östlichen Randstaaten zu beteiligen. Wir können im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens nur wünschen, daß der Deutsche Wirtschaftsrat seine weitestgehenden Ziele erreichen möge. Das wird um so eher gelingen, je breiter die Grundlagen sind, auf denen er sich aufbauen kann. Daß das der Fall sein wird, glauben wir um so sicherer annehmen zu dürfen, als schon jetzt wichtige und hervorragende Wirtschaftskreise an dem Unternehmen sich beteiligen, so u. a. die wichtigsten Vertreter der obersteilischen Schwerindustrie, die große Süd- und Südwestdeutsche Exportindustrie, sowie Großhändler und Redakteure. Andere wirtschaftliche Interessententrefen werden sich ihm gewiss anschließen.

Daß die Reichsregierung diesem Unternehmen ihr volles Interesse entgegenbringt, sehen wir als eine Selbstverständlichkeit an. Das Interesse der Reichsregierung wird denn auch zum Ausdruck kommen durch die Vereinfachung einer Reihe von Zentralämtern an der Organisationsreform des Deutschen Wirtschaftsrats, die am Freitag in Berlin stattfinden wird. Es werden u. a. vertreten sein: das Auswärtige Amt, das Reichsamt, das Reichswirtschaftsamt und das preussische Kriegsministerium. Möge es dem Deutschen Wirtschaftsrat vergönnt sein, mitzuarbeiten an der wirtschaftlichen Aufbau des deutschen Vaterlandes, damit das Ziel der friedlichen Wiedereroberung der Welt für Deutschlands wirtschaftliches Leben, wenn erst der Krieg beendet ist, zum Segen des deutschen Volkes und der ganzen Welt baldigst erreicht wird.

Französische Geschichtslüge.

Kurz vor dem Kriege, im Jahre 1914, erschien in Paris ein Buch „Histoire Universelle Illustrée des Pays et des Peuples“, verfaßt von dem Inspecteur Général de l'Instruction Publique Edouard Petit. In diesem Prachtwerk werden die tatsächlichen Vorgänge bei der Einnahme von Sibirien und Elbaß durch Frankreich, wie überhaupt die ganze französische Raubpolitik jener Zeiten in erstreckt mutiger Weise durch den geschichtlichen Wahrheit entsprechend dargestellt. Das klingt so ganz anders, als wir es heute von allen Seiten in Frankreich hören! Und da man doch wohl annehmen darf, daß das von einer so offiziellen Persönlichkeit verfaßte Werk auch den französischen Ministern, zumal dem Unterrichtsminister, nicht unbekannt geblieben ist, so läßt sich daraus wohl am schlagendsten den Herren nachweisen, daß sie mit ihren nunmehrigen gemeinsamen Behauptungen einfach wider eigenes besseres Wissen und Gewissen reden.

Was wir in diesem Buche über die Politik Ludwigs XIV. und über sein Verhalten Deutschland gegenüber lesen, das ist heute anscheinend in Frankreich vergessen.

Ludwig XIV. hatte nur den einen Gedanken: Europa zu beherrschen. Freunde und Feinde wollte er zwingen, sich vor ihm zu erbeugen. Der Krieg (gegen Deutschland) war der brutallste und unangenehmste unter allen seinen Unternehmungen. Seine Politik war eine Mischung von Schmeichelei, Gemeinheit, französischem Hochmut und wahnwitziger Ueberhebung (orgueil fou).

Ueber die sogenannten „Reunionen“ Ludwigs äußert sich Petit:

Ludwig XIV. dachte nur daran, die Schwäche seiner Nachbarn zu nützen, um sie auszuländern.

Alle kleinen Herrschaften und Freien Städte im Elbaf wurden gezwungen, ihm zu gehorchen. Die am lautesten widerhallende Meinung war die von Straßburg, ein einfacher Gemwallkreis und keineswegs eine „Reunion“ von Rechts wegen.

Wenn die noch 1914 also von offizieller Seite zugehenden raubpolitischen Vorgänge, die von den Franzosen immer aufs neue entstellt werden, so ist das eben weiter nichts als eine große Fälschung und Geschichtslüge, auf die die Welt, der Professor Wilson nicht ausgeschlossen, herein gefallen ist. Uns aber ist es wertvoll, daß wir hier wiederum eine Waffe in Händen haben, mit der wir die Franzosen selbst schlagen können.

Neueste Nachrichten. Abnahme der Kampfstätigkeit im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Bonaquis und Hebuterne stieß der Feind am Abend unter starkem Feuerdruck an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Versuche, die der Feind westlich von Albert und aus Marilly heraus führte.

Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfreund zwischen Soissons und Reims ließ die Kampfstätigkeit nach. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgebirge. Ausstellungen südlich von Durra und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Teilangriffe, die wir im Gegenstoß zurückließen.

Herzog Albrecht von Württemberg.

In den Boreien brach kanonische Kampf mehr von einem schneidig geführten Unternehmen zueingene jurisch.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

WTB. Wien, 24. Juli.

Sum Kabinettswechsel in Oesterreich.

Die Blätter berichten über die gestrigen Verhandlungen Husareks mit den Parteirepresenten, die infolge der wiederholten Forderungen der Parteien vorläufig auf Schwierigkeiten stoßen. Nach den bisherigen Darlegungen Husareks gegenüber den Parteiführern ergebe sich folgendes Programm für sein in Aussicht genommenes Kabinet: Festhalten am Parlament; das gegenwärtige Kabinet soll beibehalten und im Herbst von einem Kabinet mit starkem parlamentarischen Einschlag abgelöst werden; sechsmonatliches Budgetprovisorium; später Verfassungs- und Finanzreform sowie Verfassungsreformen für Böhmen, Galizien und im Süden des Reiches. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt und morgen zum Abschluß gebracht werden.

(Wiener Korr.-Bur.) Der Polenklub des Abgeordnetenhauses beschloß, das Präsidium des Klubs zu ermächtigen, dem Freiherrn v. Husarek gegenüber zu erklären, daß der Polenklub auf Grund der Bepflegungen bereit sei, für ein sechsmonatiges Budgetprovisorium zu stimmen.

Die russische Presse zum Zarenmord.

(Draht.) Der Ermordung des Zaren Nikolaus widmen die russischen Blätter aller Richtungen längere Leitartikel und drücken vorwiegend ihre Empörung über den begangenen Mord aus. Ihren Bepflegungen ist zu entnehmen, daß die lokalen Sowjets des Ural keinerlei Anweisung von Moskau hatten, den Zaren in Sicherheit zu bringen. Die Regierung in Moskau wird von keinem Blatt für die Vordringung verantwortlich gemacht. Einen sehr abfälligen Artikel bringt der bekannte Schriftsteller Arbatow. Er stellt fest, daß im Grunde genommen sich im russischen Reiche nichts geändert, daß die Unterdrückung, die Verfolgung und alle Maßregeln gegen die Freiheit unverändert geblieben seien, nur daß sie andere Bezeichnungen erhalten hätten. Ihre Freude über den Mord spricht nur die Wisnietor aus.

Englisch-französische Berichtigung zum Untergang des Vaterland.

(Drahtbericht.) Neuierungen der englischen und französischen Presse zufolge soll das am 20. Juli von einem deutschen U-Boot nordwestlich von Irland torpedierte Schiff nicht der Dampfer „Vaterland“, sondern der im Jahre 1917 in England fertiggestellte ST 120 Ver-A-Co. große Dampfer der White Star-Linie „Justitia“ gewesen sein. Ob zu dieser Meldung von amtlicher Seite Stellung genommen werden kann, muß erst die mündliche Berichterstattung des beteiligten U-Bootkommandanten abgewartet werden.

Die Bedeutung der jetzigen Offensive für die Entente.

(Draht.) Der Züricher Anzeiger bestätigt, daß der alliierte Kriegsrat die Befehlsgewalt General Fochs noch erweitert habe und daß dieser nicht zögern werde, auf Grund dessen alles, was ihm unterstellt sei, in die große Schlacht einzulassen. Die englischen und französischen, vor allem aber die amerikanischen und italienischen Blätter bemerken, daß am Ausgang der jetzigen Schlacht die Ehre Fochs als Feldherr engagiert sei.

In Italien soll die Entscheidung fallen.

(Draht.) Ein Leitartikel des Secolo kommentiert die Äußerung des amerikanischen Abgeordneten Hillmann beim offiziellen Empfang auf dem Monte Citorio. Der Abgeordnete hat erklärt, die italienische Front sei der empfindlichste Punkt. Dort könne möglicherweise die Entscheidung mit den geringsten Verlusten herbeigeführt werden. Der Secolo verlangt, daß Amerika und die Entente nunmehr auch Italien genügend unterstützen sollten, damit Hillmanns Wünsche auch verwirklicht werden könnten.

Die Rüstungen der tschecho-slowakischen Verbänden in Sibirien.

(Drahtbericht.) Wie der Korrespondent der T. U. erzählt, haben die tschecho-slowakischen Behörden, die an Stelle der abgelassenen Sowjetbehörden über-all eingestellt werden, angeordnet, daß alle früheren Offiziere, ferner alle höheren Beamten, Ingenieure, Techniker und Ärzte zu den Waffen gezwungen werden. Alle Mitglieder der Sowjets in Jaroslawa, die nicht mehr die Möglichkeit hatten, die Stadt rechtzeitig zu verlassen, wurden erschossen. Druck und Verlag: Westlicher Drucker und Verlag, Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Breda, G. v. L. A. Sommerfeld, Verleger, Breda.

Westlicher Drucker u. Verlag, G. m. b. H., Breda

Empfehlenswerte Schriften aus unserem Verlage:
Oldenb. Kriegs- u. Heimathbuch. Von Dr. H. Rohrens. 150 Seiten. Mit 12 Illustrationen. 2. Ausgabe. Erhältlich für 1.30 Mark.
Ein Oldenburger im Felde schreibt darüber:
„Es ist ein Buch für unsere Feldgrauen, es bringt ihnen die Heimat in den Schützengräben, es läßt sie Krieg und Grenel, Hunger und Granate vergessen, und Stunden heimatlicher Stille mit ihnen beschreiben.“

Dreizehn Sagen aus der Gemeinde Bisteb. Von Alwin Reinke. 2. Ausgabe der „Zehn Sagen aus der Gem. Bisteb.“ Preis 40 Pfg. ohne Porto.
Inhalt:
Der Pflüger — Der Esch — Wilhelb Brand und Brautigam — Jan von Dillen — Das Geirgenich — Der rufende Kerl — Der greise Mann — Das zweite Gesicht — Die Rede — Der Bredengänger — Der Bredengänger — Die Trummer Dienen — De Bummerfieren.

Vater unfer. Zeitgeschichte von F. Hedering. 16 Seiten. Otto. Preis 50 Pfg.

Der Dichter hat in dieser Schöpfung in sprachlich vollendeter Form ein Werk geschaffen, das jedes Gemüt erheben und beglücken muß. In zwölf Büchlein behandelt er die Zeitgeschichte in die Reihe der geistlichen Hochzeiten. Parabel, jenseitig durchspricht der Dichter von Anfang bis zu Ende zu dem unter der Last unserer Tage gebeugten Menschen.

Die Kräfte unserer Zeit. Allegorische Dichtung von F. Hedering. 16 Seiten. Ottoformat. Preis 50 Pfg.

Die „Kra. Volkssch.“ schreibt:
Was Allegorien, die freilich gerade für den Dichter immer nur bürstige Aufstöße bleiben, Boreitiges zu leisten vermögen, liefert bei in dem zweiten Bilde dargestellt die Besetzung von Heiligem, Realismus, Wissenschaft, Selbsten, Diermat, Warera und Technik in monologischer Effenbarungen gegenüber dem Dichter, dem Einzelnen und dem zeitlichen Genieus. Die tieferen Bildung, geistliches Erhalten des Kennzeichnenden, reines, flüssige Sinnen bezeugendes Formgefühl bilden in einem oft reizenden Schiefer jene geistigen u. abstrakten Vorstellungen.

Liederborn für das Münsterland. Herausgegeben von F. J. Münster. 2. Auflage. 151 Volks-, Vaterlandes-, März- und Sommerlieder. Preis 80 Pfg., Feuerungszeitung 10 Pfg.

Frühgemüse, wie Erbsen, Bohnen, Wurzel, Maizilien, sowie Frühobst und Falläpfel laufe fräudig. Sammelstelle für Gemüse und Obst. Franz Suerdieck, Breda.

Betrifft: Wollablieferung. Zum Anlauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirksaufkäufer bestellt worden. Von den Bezirksaufkäufen sind Sammelstellen errichtet worden.

Sammelstellen für die Kreise Wideshausen, Breda und Griesoythe sind:
G. Heinemann, Wideshausen,
E. Schürmann, Scharell,
Theod. Lanwer, Nameloh,
Joh. Sempen, Harlebrügge,
H. Wilkens, Seidelberg,
Gerhard Süle, Griesoythe.

An diese Sammelstellen sollen die Schafhalter ihre Wolle zur Abschückung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft die Wolle gegen Provision für die Kriegswollbedarf-Alliengeellschaft, also nicht für seine Rechnung, er ist angewiesen für das rohe, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen, unter Zugrundelegung des für gewaschenen Wollen festgesetzten Höchstpreises.
Bezirksaufkäufer ist die Firma:
Joh. Lange Sohn's Wwe. & Co.,
Bremen, Langenstraße 43/44.

Jeder Abnehmer von Wolle erhält einen M-Lieferungsschein. Auf denselben ist genau vermerkt, welches Lantium Stridrag zum Preise von 6 M. pro Pfund er gegen die abgelieferte Wolle von der Kriegswollbedarf-Alliengeellschaft erhält.
Kriegswollbedarf-Alliengeellschaft,
Berlin SW 49,
Berläng. Hedemannstraße 1.

An unsere Feldpostbezieher!
Bei Uebermittlung von Adressenänderungen bitten wir, stets die alte Adresse mit anzugeben, damit uns das Auffinden erleichtert wird. Nur in diesem Falle können wir Gewähr für eine pünktliche Zustellung der Zeitung übernehmen.
Verlag der Oldenb. Volkszeitung.

Frühkartoffel-Abnahme

für die Gemeinden Lutten und Dytje am Mittwoch, dem 31. Juli, vormittags 8—12 Uhr auf Bahnhof Lutten. Anmeldungen bis spätestens Sonntag abend erbeten.

Bechts. D. Schröder.

Kartoffel-Abnahme.

Am Montag, dem 29. d. Mis., vormittags werden auf Bahnhof Lohne Kartoffeln abgenommen. Anmeldungen werden bis Freitag, den 26. d. Mis. entgegengenommen.

Lohne. Fr. Zerhusen.

Gemeinde Osternburg.

Ausgabe von Frühkartoffeln.

Buchstaben von A bis G am Freitag, dem 26. d. Mis., nachmittags von 2—5 Uhr, von H bis O am Samstag, dem 27. d. Mis., morgens von 8—12 Uhr und von P bis Z, nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Lebensmittelkarte vorlegen, Kleingeld mitbringen.

Bestellungen auf

Original Petkuser-Saatroggen, Prima Winterhaatweizen und Prima Winterhaatgerste

werden schon jetzt erbeten.

Genossenschafts-Häufelschneiderei Goldenstedt.

Bestellungen auf demnächst zu erwartende Sortungen

Rainit, Weizkalt, Düngesalt und Chlorkalium

werden schon jetzt erbeten.

Genossenschafts-Häufelschneiderei Goldenstedt.

Winter-Napfsaat

trifft in einigen Tagen ein und nehme Bestellungen entgegen. Bis zu 5 kg kann ohne Saatarke abgegeben werden.

Bechts. D. Schröder.

Auf meinem Lager in **Schneiderkrug** ist

Chlorkalium

(53% Kaligehalt) stets zu haben.

D. Schröder.

Einmachtopfe

von 10—100 Liter Inhalt empfiehlt

Schneiderkrug. D. Schröder.

Habe noch verschiedene Größen

Kornreinigungsmaschinen

„Reform“ sowie einige

Fahrräder mit Gummi

abzugeben.

Damme. Aug. Dierhof.

Nehme schon jetzt Bestellungen an auf Original

Petkuser-Saatroggen

und 1. Abfaat.

Bechts. P. A. Fortmann.

Kautschuk-Stempel
 liefert in kürzester Zeit
Bechtscher Druckerei und Verlag,
 G. m. b. H., Bechts.

Betrifft 5% hypothekarijch gesicherte Anleihe der Aktien-Gesellschaft F. van der Wal & Co., Dinstlage, vom 2. Januar 1909.

In fünfter Auslosung sind gezogen worden aus Reihe Aa (500 Mk. Stücke) Nr. 2, 23, 24, 35 und 96; aus Reihe Ab (1000 Mk. Stücke) Nr. 2, 9, 14, 31 und 100.

Zahlung dieser Stücke erfolgt am 31. Dezember 1918 bei der Deutschen Nationalbank in Bremen oder ihren Niederlassungen zu Danabrid, Oldenburg und Bechts. Verzinsung endigt mit gleichem Tage.

Oldenburg, den 22. Juli 1918.

Rechtsanwalt Greving

als Treuhänder.

Immobil-Verkauf.

3. Aufz.

Köster B. Hotel und Ehefrau Hietje geb. Schweinefuß in Altsie lassen am

Donnerstag, dem 1. August d. J., nachmittags 6 Uhr anfangend,

in G. Meyers Wirtschaft in Altsie von ihrer Besorgung Nr. 107 der Gemeinde Bestrup öffentlich meistbietend mit genauer Zahlungsfrist zum Verkauf aufsetzen, als:

Flur 10 Parzelle 165/10, Aichtern Lohse, Aderland, 0,62,70 Sektar,

Flur 13 Parzelle 332/86, Neuen Lohse, Rodelholz, 1,18,97 Sektar,

Flur 13 Parzelle 86, Neuen Lohse, Aderland, 3,80,53 Sektar,

Flur 10 Parzelle 276/107, Bent, Wieje, 1,24,55 Sektar,

Flur 10 Parzelle 166/110, Aichtern Lohse, Wieje, 0,19,31 Sektar,

Flur 10 Parzelle 243/100, Ansch. vor dem Lohkamp, Rodelhol, 0,50,88 Sektar,

Flur 10 Parzelle 388/107, Ansch. hinter d. Lohkamp, unkuhl, 0,43 Sektar,

sowie 25 Scheffelsaat unkuhl. Grundstücke, sehr leicht zu kultivieren zu Weide und Aderland.

In diesem Termine wird der Zuschlag erteilt. Die Grundstücke liegen 5 Minuten von der Chauffee und eignen sich vorzüglich zur Anlage einer Eigenstelle.

Ein Teil des Kaufpreises kann zu üblichen Zinsen stehen bleiben. Kaufinteressenten laden freundlichst ein

B. Diekmann, amtl. Auft.

Esien i. D., den 20. Juli 1918.

Einige Frauen oder Mädchen

für leichte Arbeit gesucht. **Lohne, Bechts, Stoppelmatt.**

Dienstmädchen

gesucht für H. Haushalt (2 Personen) in Bremen. Eintritt sogleich. Zu melden bei

Frau Ilse Hermanns Bechts.

Gesucht zum 1. Nov. ein sauberes

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten, nicht unter 16 Jahren.

Frau Konrad Beite, Oldenburg, Heiligengeiststr. 4.

Ein junges Mädchen sucht

Stellung,

wo es in der Küche mit angeht wird. Diersten unter J. B. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stunde auf sofort oder zu November ein gutes

Dienstmädchen.

Zeller B. Meyer, Lutten.

Ein rothbuntes Rind

zugelaufen. Abzuholen bei

Heinr. Jakob, Bergstr.

Ein rothbuntes, 1½-jähriges

Rind

zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei

Kolon A. Begerding, Dierseine.

Ein schwarzbuntes, 8 Tage altes

Ruhtalb

zu verkaufen. **Herm. Suing, Lutten.**

6 Stück Ferkel

zu verkaufen. **Franz Jansen, Müller, Krumpensort.**

Ein fast neues Fahrrad

zu verkaufen. **Näheres B. Pittmann, Lohne.**

Jedem Angebot,

(einerlei, ob Brief, Postkarte oder Druckache), das durch unsere Geschäftsstelle dem Kaufgeber einer unter Zeichen erschienenen Anzeige übersandt werden soll, sind

15 Pfennig

für die **Weiterbeförderung**

beizufügen. Das Angebot ist mit dem Zeichen und den Marken (bis nur lose befestigt) versehen in einem zweiten Umslag, der nur unsere Anschrift, aber kein Zeichen zu enthalten hat, an uns einzulenden.

Die höchsten Preise

für **Raninchen, Enten, Hühner,**

zahlst nach wie vor

Frz. Suerdieck, Vechts.

Dezimalwagen, Handschlepprechen



liefert billigst. **S. gr. Weilage, Gallenrodt.**

Für Ia Winterhaatgerste

erbühte baldmöglichst Bestellungen.

Damme, M. Börger.

Kaufe zu höchsten Tagespreisen jeden Posten

Leinöl, Schellack, Friedenslade, Terpentinöl, Pferdehaare, Maschinöl.

Fr. Spanhake, Farbenhandlung, Oldenburg i. Gr.

Langestr. 48.

Am Sonntag, dem 21. Juli auf der Chauffee von Langförden nach Lutten eine

Luftpumpe

verloren. **S. Tepe, Lutten.**

1 Raninchen

mit 4 Jungen zu verkaufen. **A. Suerdieck, Bechts, Oldenburgerstr.**

Gesucht zu August einige

Arbeiter,

Hilfsdienstpflichtige bevorzugt. **Gen. s. Häufelschneiderei, Goldenstedt.**

Entlaufen

ein 1½-jähr. schwarzbunter

Bulle.

Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. **Colon Junghans, Ehe bei Börden.**

Agentur

der Oldenburg. Spar- u. Leih-Bank in Oldenburg

übernehmen und besorge als Vertreter der genannten Bank alle einschlägigen Geschäfte:

Einarichtung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten, Einlösung von Schecks auf auswärtige Banken nach Feststellung der Ordnungsmässigkeit, Entgegennahme von Einlagen, Einziehung von Wechseln.

(Zinsfuß bei Einlagen 4%).

Überweisungen von auswärts erbeten an die

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank in Oldenburg

durch Reichsbankgiro-Konto oder Postfach-Konto Nr. 3075 in Hannover der Depositentasse Oldenburg.

Strenge Verschwiegenheit wird zugesichert.

Frau Luise Brandt, Ahlhorn (Gorjthaus), Fernsprecher No. 18.

Empfehle zur Saat:

Original Petkuser Saatroggen

Züchter F. von Lohow, Veitus.

Petkuser Saatroggen,

1. Abfaat vom Original, Züchter Haus Kofel, Jernishou.

Strubes Dickkopf Winterweizen

Bestellungen nehme entgegen.

Bechts. D. Schröder.

Mantelkessel

mit emailliertem Einsatz

in verschiedenen Größen vorrätig.

Aug. von Wahlde, Vechts i. O.

Telefon Nr. 8.

Kaufe stets sämtliches

Geflügel sowie Obst und Gemüse

Jos. Arlinghaus, Dinklag, Martt.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigst geliebten Sohn, unsern treusorgenden, ältesten Bruder,

den hochgeborenen

Grafen Ferdinand von Galen

Leutnant im Kürassier-Regiment 4

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 19 Jahren in die Ewigkeit abzubereiten.

Fromm im Leben, bereit zu sterben, treu seinem König, fand er den Heldentod am 21. Juli 1918 nach schwerer Verwundung in einem Feldlazarett.

Betet für seine Seele!

Münster i. W., den 22. Juli 1918.

Gräfin August von Galen, Ina, geb. Gräfin Korff-Schmising

Gräfin Elisabeth von Galen

Gräfin Maria von Galen

Gräfin Helene von Galen

Graf Bernard von Galen

Gräfin M. Magdalena von Galen.

Deutsches Reich.

Steuermäßigung für minderbemittelte Kriegsbeschädigte.

TU Stuttgart, 24. Juli. Der Finanzausschuß der zweiten Kammer nahm einen Antrag an, durch den die Regierung ersucht wird, die Gewährung weitgehender Steuerermäßigungen für minderbemittelte Kriegsbeschädigte bei einer Neugestaltung der Einkommensteuer in Erwägung zu ziehen.

Zur Steuerung der Wohnungsnot.

TU Wien a. R., 24. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten zur Bekämpfung der Wohnungsnot 500 000 M. Auf einem städtischen Grundstück sollen Häuser mit Stallung und Land für kinderreiche Familien errichtet werden.

Das gleiche Wahlrecht oder Auflösung des Preussischen Landtags.

WTB. Berlin, 25. Juli. (Drabth.) Die „Vorwärts“ 21. 11. 3. 1. g. „zitiert nach dem „Volksblatt“, dem Organ der Kaiserlichen Sozialdemokraten, die Äußerung Scheidemanns über die bevorstehende Landtagsauflösung und bemerkt dazu: Der Unterschied zwischen dieser ausführlichen Äußerung und dem telegraphischen Auszug der Redefolger ist folgende. Herr Scheidemann hat also eine Auflösung des Landtags in Aussicht gestellt, wenn bis zum Winter nicht das gleiche Wahlrecht angenommen würde. Er hat aber nicht unter allen Umständen für den Winter die Auflösung des Landtags vorausgesetzt. Die Frage bleibt eben offen, bis alle parlamentarischen Möglichkeiten und verfassungsmäßigen Mittel erschöpft sind.

WTB. Berlin, 25. Juli. (Drabth.) Der „Vorwärts“ bringt eine Zuschrift Scheidemanns, in der er seine Unterredung mit dem Vizekanzler v. Paper am 3. Juli und mit dem Reichskanzler am 5. Juli ausführlich wiedergibt. Der Reichskanzler hat zum Schluss erklärt: Es bleibt also dabei: entweder gibt es das gleiche Wahlrecht für den Winter oder die Auflösung.

Gewaltige Zunahme des Steuerertrages in Berlin.

WTB. Berlin, 25. Juli. (Drabth.) Wie die Blätter melden, schließt die Steueranlagung in Berlin für 1918 mit einem bisher unerreichten Zuwachs von 24½ Millionen Mark gegenüber 1917. Etwa 50 000 Steuerpflichtige mehr aus den Einkommensklassen sind über die Gruppe mit einem Einkommen von mehr als 2000 Mk. hinaus gelangt. In fast allen Geschäftszweigen ist das Geschäftsjahr 1917 trotz verminderten Umsatzes außerordentlich erfolgreich gewesen.

Die Novelle zur Reform der militärischen Verforgungssache fertig gestellt.

WTB. Berlin, 25. Juli. (Drabth.) Wie die „Tägl. Rundschau“ schreibt, ist die Novelle zur Reform der militärischen Verforgungssache fertig gestellt und dürfte dem Reichstag und dem Senat demnächst zugehen.

Gefäß über den Unterfürkungsnehmst.

WTB. Berlin, 25. Juli. (Drabth.) Der „Tägl. Rundschau“ zufolge ist ein dem Preussischen Abgeordnetenhause der Entwurf eines Gesetzes über den Unterfürkungsnehmst zugegangen.

Das Urteil im Hentelprozeß.

Jena, 24. Juli. Am Disziplinärprozeß gegen den Professor Dr. Max Hentel, Leiter der Unterfürkungsnehmst in Jena, wurde heute nachmittags das Urteil verkündet. Es lautet auf Aufhebung des Urteils der ersten Instanz. Der Beschuldigte wurde freige-

sprochen. Die hohen Auslagen des Verfahrens fallen der großherzoglichen Staatskasse zur Last.

Der neue Reichsfinanzhof in München.

Berlin, 24. Juli. Wie der „Kof.-Anz.“ erzählt, ist zum Präsidenten des Reichsfinanzhofes in München der derzeitige Vortragende Rat im Reichsfinanzamt Dr. Moesle ausersehen worden. Dr. Moesle befindet sich bereits auf dem Wege zu Verhandlungen über die vorläufige Unterbringung der neuen Behörde.

Die Tabakfrage.

Die Deutsche Tabakgesellschaft m. b. H. in Bremen, der ausschließlich das Recht der Beschlagnahme und Enteignung auf dem Gebiete unserer Verjorgung mit Tabak und Zigarren zusteht, ist jetzt dazu übergegangen, die bei den Fabrikanten noch vorhandenen, bereits längst beschlagnahmten Tabakaräfte zu enteignen. Die enteigneten Vorräte werden nach einem bestimmten Schlüssel auf die Zigarrenfabriken gleichmäßig verteilt. Gegenwärtig dürfen die Fabriken etwa 40 Prozent ihrer normalen Erzeugung an Zigarren herstellen. Diese 40 Prozent kommen aber nur teilweise dem Privatbedarf zugute, sondern von diesen 40 Prozent gehen vorweg 75 bis 90 Prozent in den billigen Preislagen für die Heeresverwaltung. Lediglich der bescheidene Rest dient zur Deckung des Bedarfs der bürgerlichen Bevölkerung. In Rahmen dieser 40proz. Herstellungsfreigabe hoffen nun die Zigarrenfabriken ihren Betrieb bis Ende des Jahres aufrechterhalten zu können. In diesem Sinne äußert sich auch eine Drängung der „B. Z.“ aus Bauen, wonach in der Oberleitung ein Mangel an Rohstoffen für die dortige Tabakindustrie gegenwärtig nicht vorhanden ist. Die Zumeilungen gestatten eine volle Beschäftigung aller gelernten Tabakarbeiter bis Ende des Jahres. Nach allem das scheint es, als ob unsere Tabakaräfte am Ende des Jahres aufrechterhalten sei werden. Hoffentlich gelingt es, inzwischen noch neue Ware heranzuschaffen.

Kirchliches.

Die Faldauer Bischofskonferenz an den Papst.

Die am 20. und 22. August d. Js. in Faldau stattfindende Bischofskonferenz wird, wie jetzt feststeht, u. a. eine Adresse an den Papst befehlen, worin diesem der Dank der deutschen Katholiken für die vielfachen, von wahrhaft christlichem Geiste getragenen Bemühungen um die Beendigung des furchtbaren Krieges und um die Herbeiführung eines gerechten Friedens ausgesprochen wird. Diese edle Friedensarbeit habe die Unabgeschlossenheit des deutschen katholischen Volkes an den H. Stuhl noch befestigt und die Liebe zu der erhabenen Person des Stellvertreters Christi noch vertieft. Wie daselbst in dieser schweren Zeit fest zum Vaterland steht, so wird es stets in unwandelbarer Treue dem Papste ergeben sein.

Die Reichswochenhilfe.

Von Kontrollinspektor F. Quatmann, Oldenburg.

Die Reichswochenhilfe ist ein Kind des gegenwärtigen Krieges. Sie ist am 3. Dezember 1914 durch Bundesratsverordnung eingeführt und bis in die jüngste Zeit hinein durch weitere Verordnungen ausgebaut worden. Die Bestimmungen sind so vermindert, daß sie in dem zur Verfügung stehenden knappen Räume nicht eingehend erörtert werden können. Es sei deshalb aus den zahlreichen Verordnungen nur das wichtigste herorgehoben, im übrigen aber darauf hingewiesen, daß im Zweifelsfalle beim Versicherungsamt und bei den Krankenkassen Auskunft zu bekommen ist. Die Wochenhilfe wird gewährt:

1. an Entbindungskassen 25 M.
2. acht Wochen lang ein tägliches Wochenlohn von 1,50 M. — einschl. Sonntags und Feiertags. Sechs Wochen müssen in die Zeit nach der Entbindung fallen.
3. bei Schwangerschaftsbeschwerden eine Beihilfe bis zu 10 M., wenn ärztliche Bescheinigung oder Hebammenbescheinigung erforderlich geworden sind.
4. an die stillende Wöchnerin ein Stülgenlohn von 50 J täglich und zwar einschließlich der Sonntags und Feiertags bis zum Ablauf der 12. Woche nach der Niederkunft.

Anspruch auf Wochenhilfe haben alle Wöchnerinnen, deren Ehemänner im Weltkriege dem deutschen Reiche Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten oder an der Weiterleistung oder an der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangennahme verhindert sind und die

- a) zur Deckung in dem vorgezeichneten Dienst auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder bei einer knappschaftlichen Krankenkasse in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen gegen Krankheit versichert waren,
- b) als Diensthilfen oder landwirtschaftliche Arbeiter nicht Mitglied einer Krankenkasse gewesen sind, sondern von der Versicherungspflicht befreit waren, weil sich die Arbeitgeber zur Gewährung der Leistungen verpflichtet hatten,
- c) zur Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge gehören oder bis zum Tage des Kriegsausbruchs oder weiterhin gehört hatten und die nach der R.-V.-D. auch bei einem Jahresarbeitsverdienst von weniger als 2500 M nicht tranterversicherungs-pflichtig waren.

Diejenigen Wöchnerinnen, die vorstehend nach keinen Anspruch haben, besitzen solchen, wenn sie minderbemittelte sind. Minderbemittelte sind die Wöchnerinnen, die als Soldatenfrauen Familienunterstützung erhalten. Ist das nicht der Fall, so gelten sie als minderbemittelte, wenn ihr und das Einkommen des Ehemannes in dem Jahre vor dem Dienstvertritt 2500 M nicht übersteigen hat oder das ihr nach dem Dienstvertritt des Mannes verbleibende Gesamteinkommen höchstens 1500 M., und für jedes schon vorhandene Kind unter 15 Jahren nicht mehr als 250 M beträgt. Auch für die unehelichen Kinder eines Kriegsdienstleistenden sind vorbezugsamer Art ist die Wochenhilfe zu gewährt.

Von Ausnahmen abgesehen wird die Wochenhilfe durch diejenige Krankenkasse gezahlt, die der Ehemann angehört oder zuletzt angehört hat. Ist die Wöchnerin selbst Mitglied einer Krankenkasse, so hat die Kasse, bei der sie versichert ist, die Zahlungen vorzunehmen.

Die aus Anlaß des „Wahrscheinlichen Hilfsbedarfs“ geschaffene Wochenhilfe ist ähnlicher Art. Für die Bewilligung kommen andere Bestimmungen in Frage.

Merklblatt

zur Sammlung und Aufbewahrung von Obstkernen für die Delgewinnung.

A. Steinobstkerne.

1. Es sollen nur Kerne von Äpfeln (auch Sauertäpfeln), Pfämen und Zwetschgen, Mirabellen, Kirschleuten und Aprikosen gesammelt werden.
2. Die Kerne sollen von reinem Obst stammen. Der Kern von unreifem Obst enthält sehr wenig und schlechtes Del.
3. Auch Kerne von getrocknetem und gedörrtem Obst können verwendet werden.
4. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und gut getrocknet sein.
5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kernsorten nicht untereinander vermischt werden, sondern bereits an die Drisammstellen getrennt zur Ablieferung gelangen.
6. Anhängende Reste von Fruchtfleisch an mangelhaft gereinigten Kernen können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Ware herabsetzen.
7. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten in der Sonne, andernfalls bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Bei dem letztgenannten Verfahren ist darauf zu achten, daß die Kerne nicht rösten, da sie sonst für die Delgewinnung minderwertig werden.
8. Die Obstkerne müssen trocken und luftig aufbewahrt werden. An feuchten dampfen Drten tritt Schimmelbildung und Verderben der Kerne ein. Durchsäufern der angeammelten Kernmengen zunächst täglich, später in regelmäßigen Zeitabständen, ist ratsam.
9. Vermischte Kerne sind völlig wertlos.
10. Die Kerne sind stets an die nächstgelegene Drisammstelle abzuliefern.
11. Aus 1000 Kilogr. Kernen lassen sich höchstens 50 Kilogramm Del gewinnen; nur die große Menge aller Kerne hat die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder lammel!
12. Gewerbetreibende, Hausfrauen, Lehrer und Kinder und auch alle Einzelgehenden sind bitten, die Drisammhaltung im Interesse unserer Verjorgung mit Del zu fördern.

B. Kernobstkerne.

- Es sollen lediglich Zitronen-, Apfelmis- und Äpfelkerne gesammelt werden.
- Für Kernobstkerne gilt alles bei A unter Nr. 2, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12 Geltende.
- Das bei A unter Nr. 7 Gesagte gilt auch für die Kerne von Zitronen und Apfelmis.
- Das Trocknen der Äpfelkerne geschieht dagegen lediglich an der Sonne oder durch Einwirken des Luft.
- Die Gefahr des Schimmelwunders beim Lagern ist bei den Kernobstkerne eine erhöhte, ihr regelmäßiges Durchsäufern in den Sammelstellen deshalb unbedingt erforderlich.
- Die Drisammstellen sind verpflichtet, für das Kilogramm vorchriftsmäßig abgelieferte Kerne des Steinobstes 10 J.
 Äpfelkerne 15 J.
 Zitronen- und Apfelmiskerne . . . 35 J.
 oder aber als besondere Vergütung für den Gegenwert der abgelieferten Kerne Knochenbrüherlöse zu 2½ J für das Stüd den Sammlern zu vergüten.
- Andere Obstkerne als die obengenannten sind nicht zu sammeln.

Sammelstelle: Katholische Schule in Baska.

Lieder aus der Gefangenschaft

von Unteroffizier Aug. Böckmann.

I. Verachtung.

Der Morgen rann dem Lenz vertraut ins Ohr:
 Steh auf, du schliefst schon über deine Zeit!
 Der richter trägt den Lockenkopf empor
 Und brummt: „Sag mich, sie taten mir zuleid!“

„So hält der Lenz, was er uns zugesagt!
 Reichlich froh der Spaß und flößt ein Lachwort
 aus.“

Der heimgekehrte Star kriecht ganz verzagt
 Und kummervoll zurück ins Wessershaus.

Die Lerche nur singt noch in früher Luft
 Ihr hoffnungsvolles Lied vom Sonnenschein.
 Nur ist, als wenn sie törend niederkraft.
 Nicht ewig mag der Lenz uns unhold sein!

II. Sommerabend.

Die Abendluft koft warm und weich,
 In Luft erwachen Wies' und Reich,
 Das Menschenherz ward ganz zum Lieb,
 Und eine Geige wird nie müd.“

Allüberall herrscht Fröhlichkeit.
 Es lächeln selbst die Sternlein,
 Der Mond allein bleibt ernst und spricht:
 „Ob, trauet der Quast der Stunde nicht!“

III.

Wie jene Sonnenblume
 Sich richtet ionnenwärts,
 So strebt in stiller Sehnsucht
 Der Seimst zu mein Herz.

Die Blume sinkt in Wäde,
 an sich die Eichel regt,
 In allem froht mein Herze,
 In lang es Hoffnung begt.

IV. Verfliegene Hoffnung.

Noch geftern Keim, ein Ries' heur,
 So wächst der Hoffnung Stamm heran.
 Ein fehnend Herz ist rasch bereit
 Und kleffert jauchzend ihn hinan.

Ach, solch' ein Glück währt meist nur kurz!
 Des Schicksals Pfade grabt geschwind.
 Und um so schlimmer wirkt ein Sturz,
 Je höher wir gestiegen sind.

V. Mut.

Ein tiefes Dunkel allerwegen,
 Wehnen den Blick man werden mag.
 Wie sithter Hand wehrt's mir entgegen,
 Das Ähnen neuer Müß und Plag.

Nur nicht den Kopf drum hängen lassen!
 Das Jagen frimmt und ziemt mir nicht,
 Den Schwertknauf krasig zu umfassen,
 Ist Siegertat und Mannespflicht.

Wohlan, will mit den Räthen ringen,
 Die Zukunft mit entgegenstellt!
 Und sollte auch der Sieg miltägen,
 Im Willen ward ich doch ein Held.

VI. Der Sehnsucht Los.

Die Sehnsucht hat den Trieb oft eines Narren,
 Sie irt am Strand einher tagaus, tagin,
 Und kommt zur Nacht ein Schifflein vorgefahren,
 Frohlockt sie laut: „Das muß das rechte sein!“

Sie fährt hinein. Das Schiff jagt durch die Wellen.
 Sie schaut sich müß' nach dem gelobten Land.
 Und eh's beginnt im Ofen zu erbelln,
 Ragt vor ihr wieder aller, oder Strand.

VII. Wille zum Sieg.

Und heißt das Glend sich an mit fest,
 Ich will es ertragen.
 Und wenn's sich nimmer abschütteln läßt,
 Ich will drum nicht klagen.
 Und bring's mich auch der Ermattung nah,
 Ich will nicht verzagen.
 Dann einmal kommt die Erlösung ja.
 Dann werde ich jubeln.

VIII. Ergebung.

Was nützt das ewige Helmoerlangen,
 Was nützt das Grabmal stüler Wahn?!
 Ein ander führt die Aenderstangen
 Auf meinem schwachen Lebensbahn.

Wenn ich auch selber sie ergriffe:
 Es wäre doch zu nichts mit nuß.
 Das Meer ist voller Felsenriffe,
 Die bieten meiner Ohnmacht Trauß.

Nur ruhig rinnen, trauennd hoffen!
 Die Zeit prengt menntwegt daran.
 Doch sie nur erst die Fahrbahn offen,
 Gilt heimwärts ganz von selbst mein Kahn.

Ueber die Gewinnung des Radiums.

Ueber Prof. Dr. G. Verndt in dem zweiten Heft der bekannten Zeitschrift „Technik für Alle“ (Technik und Industrie) stüchtlich 12 Sekt. Preis vierteljährlich 1,45 Mk., Franckh'sche Verlagsbandlung, Stuttgart), von der ein neuer Jahr-

gang im April d. Js. begonnen hat und wovon uns die ersten drei Hefte vorliegen, interessante Mitteilungen. Nach Prof. G. Verndt ist leider die Ausfindung, größere Radiummengen, sei es auch nur im Beirage von Kilogrammen, auf der Erde zu finden, recht gering; es hängt das mit der besonderen Natur des Radiums zusammen. Darüber schreibt Dr. G. Verndt in dem schon erwähnten Artikel sehr ausführlich. Von besonderem Interesse sind aber die Angaben über den Radiumgehalt der Erde.

Während man den Radiumgehalt des Weltmeeres zu 10 000 Tonnen, bei der Tiefsee-Gebräute zu 1 000 000 Tonnen und bei den Erde unter der Voraussetzung, daß das Radium sich nur in einer 1 Kilometer dicken Schicht an der Oberfläche findet, zu 150 000 Tonnen annehmen kann, beträgt die abzumäßigende Menge nach W. Petrajek nur 425 Gramm, von denen die Joachimstaler Gruben allein beinahe ein Driffel, nämlich 130 Gramm, enthalten. Es liegt dies daran, daß das Radium im Boden, in den Gesteinen und auch im Meerwasser so fein verteilt ist (ähnlich wie in letzterem auch das Gold), daß eine Gewinnung mit den heutigen Mitteln der Technik entweder ausgeschlossen oder nicht lohnd ist. Die bis Ende 1913 hergestellte Radiummenge beträgt etwa 15 Gramm und dürfte sich inzwischen auf etwa 20 bis 25 Gramm erhöht haben.

Witze vom Tage.

Erste Veranlassung. „Seute hat meine Frau nach dem großen Streit vor vier Wochen wieder zum ersten Mal mit mir gesprochen.“ — „Wie kam denn das?“ — „Ich hatte ihr das Wirtschafsgeld für den nächsten Monat hingelegt, und da haben fünfzig Pfennige dram gefleht.“

